Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 32

Artikel: Das Arbeitsprinzip in der Volkschule [Teil1] (Schluss folgt)

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Arbeitsprinzip in der Volksschule.

1. Die psychologischen Grundlagen.

Der zweitägige Kurs über bas Arbeits= prinzip in der Volksschule vom 27. und 28. Juli in Wil, an dem Herr Stadtschulrat Franz Weigl aus Amberg (Bayern) auf Veranlassung katholischer Erziehungsvereine als Referent auftrat, hatte den zweifachen Zwed: das Wesen der Arbeitsschule klarzustellen, und dann ihre Anwendung auf die Erziehung im katholischen Sinn und Geiste aufzuzeigen. Der Referent hat dieses Ziel in vorzüglicher Weise erreicht. Wir wollen versuchen, den Verlauf

des Kurses kurz zu skizzieren.

Bunachst befaßte sich ber Referent mit der Frage: Wie stelle ich mich zur Sandarbeit und Erziehung? vorerft: Wie stelle ich mich zur Dandbetätigung in der Schule überhaupt? Je nach der Weltanschauung wird diese Frage verschieden beantwortet. Man erhebt sie als eine Forderung vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, die Handarbeit in der Schule ist eine Vorschule der Handwerkslehre. Aber ist das die Hauptaufgabe der Schule? Oder haben wir nicht vielmehr allgemeine Geistesbildung zu pflegen? Dann wurde die Handarbeit in der Volksschule gerufen, damit sie die Heimindustrie fördern helfe und damit die Kinder anleite, den Broterwerb in der Familie zu erleichtern. Aber wir sind alle einig im Urteil über die Auswirkungen der Kinderheimarbeit, die auf Rosten der Gesundheit und der geistigen Ausbildung der Kinder geht. — Sodann gibt es auch eine politische Ginftellung der Arbeitsschule. Ihre hauptsächlichsten Vertreter sind Schulz, Kühnel, Scharrelmann, Gaudig, Gansberg in Deutschland, Seidel in Zürich. Die Kinder seien in der Pandarbeit zu erziehen, daß sie sich später, auch wenn sie Kopfarbeiter werden, stets= fort an die Pandarbeit und ihre große Bedeutung im Volksganzen erinnern und so die Rlassengegensätze wegräumen. Die Arbeitsschule ware also ein Mittel zur Berbeiführung des goldenen Zeitalters im so-Die Erfahrung lehrt, zialistischen Sinne. daß es ganz anderer Mittel bedarf, um die Kluft zwischen den einzelnen Klassen zu überbrücken. Wir Katholiken haben hierfür einen viel solidern Boden: Wir sind Kinder eines Gottes, also Brüder in Christo. Unser Glaube fordert von uns praktische Rächstenliebe, sie allein vermag die Menschheit auf eine sittliche Höhe zu führen. Der materialistische Standpunkt eines Seidel und Schulz und Rühnel vermag den denkenden Geist in keiner Beise zu befriedigen.

Die Schule hat bisher zu einseitig die Erkenntnis= und Verstandespflege betont. Wir haben aber genügend Beweise, daß damit das Ziel des Unterrichtes nicht erfüllt ift. Biele verfügen über ein großes Wissen und sind dennoch schlechte Charak-(Eine englische Kriminalstatistik hat nachgewiesen, daß etwa 80 Prozent der Schwerverbrecher" eine sogenannte "gute" Schulbildung hatten. Der Berichterstatter.) Die Gefühlsseite murbe zu wenig gepflegt, die Willensschule blieb meist ganz vernachlässigt. Wenn alle guten Vorsätze ge= halten würden, hätten wir alles lauter Engel auf Erden. Wir muffen deshalb vor allem den Weg zur guten Tat suchen und wandeln. Dazu bedürfen wir aber einer allseitigen Mitwirkung unserer Sinnesorgane und der mit ihnen in Beziehung stehenden seelischen Funktionen.

Das Erkennen kann nicht bloß durch "Anschauung" im buchstäblichen Sinne vermittelt werden, alle Sinnesorgane find zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Refer= ent erläuterte das an trefflichen Beispielen, Alle Stufen 3. B. am Begriff "Kante". des Erkennens vom Sinnesreiz bis zur deutlichen Vorstellung sind erst die Gin= leitung zum Denken; Begriff, Urteil und Schluß bilden die logische Weiterentwicklung. Wichtig ist nun die Art und Weise der Anleitung zum Denten. Das bloße "Nach= denken" dessen, was der Lehrer vorgespro= chen hat, hält nicht lange, viel wichtiger ist das eigene Nachdenken und Schlüsseziehen, das Selberprüfen, und darin liegt ein Hauptwert der Arbeitsschule, eine Aufgabe, die ihr Willmann in seiner "Didattik als Bildungslehre" zugewiesen hat. Will= mann zeigt dort, daß in der Schule Denk= arbeit und Bildungsarbeit gepflegt wurden, ehe die modernen Arbeitsschulpädagogen auftraten.

Und auch mit dem Begriff Urteil und Schluß ist es noch nicht getan. Der Schluß muß zum entschiedenen Wollen werden, zur Tat, zur sittlichen Tat, und hier scheiden sich dann die Wege der Reformer.

Jene, die nicht auf der christlichen Weltanschauung aufbauen, vermögen dem Wollen fein Ziel zu geben, das des heißen Ringens wirklich wert ist. Das vermag nur das Christentum.

2. Die Wesensmertmale der Arbeitsschule.

Die Handarbeit ist in der Schule nur so weit berechtigt, als sie Sachvorstellungen vermittelt. Die Rinder find gang verschieden eingestellt, die einen mehr visuell (Auffassung mit dem Auge), andere mehr akustisch, wieder andere motorisch. Diese verschiedenartige Einstellung der Kinder tennen zu lernen, ift für den Erzieher wichtig, damit er seine erzieherische Tätigteit danach einrichten kann. Wie das zweckmäßig geschehen kann, zeigt uns der Referent in seinem Werke "Bildung durch Selbstun", ein Buch, das ich jedem Lehrer zum Studium empfehlen möchte, ebenfo das andere vom gleichen Berfaffer "Befen und Geftaltung ber Arbeitsichule". (Siehe Literaturnachweis.)

Wichtig ist auch, die Kinder fortwährend zur Selbstbetätigung anzuhalten, so ober anders, je nachdem die Berhältniffe dies verlangen. Deshalb ist auch die Einfügung besonderer Stunden zur Pflege der ma= nuellen Tätigkeit durchaus unpädagogisch, weil sich die Kinder nicht automatisch ein= stellen lassen und weil die manuelle Betätigung gewöhnlich dann fehlt, wenn fie hel= fen follte, bestimmte Begriffe zu bilden. Daß die anzustellenden Versuche vom Kinde nicht nur passiv miterlebt werder sollen, sondern aktiv, weiß so ziemlich jeder, der sich etwa einer Physikstunde erinnert, in der vom Professor interessante Experimente ausgeführt wurden, die dann aber gewöhnlich mißlangen, wenn man sie selber machen wollte, eben weil uns die Uebung fehlte.

Damit das Kind zur Selbsttätigkeit erzogen wird, muß die Lehrerfrage zur ücktreten, jene Lehrerfrage, die den Schülerzur Denkfaulheit erzieht, die jede Selbständigkeit des Kindes ausschaltet. Allerdings darf es keinen "fraglosen" Unsterricht geben, und zu jederzeit wird sich der Lehrer durch geschickte Fragenstellung zu überzeugen haben, inwieweit der Unterzicht bisher fruchtbar gewesen ist und wie er an das bisherige zur Beiterentwicklung anknüpfen kann. Die originellen Beispiele des Drn. Referenten zeigten uns das sehr anschaulich.

Die Erziehung zur Tat, die Willens= |

schule muß ein Pauptziel der Arbeitsschule Mit der bloßen Ruganwendung ist's noch nicht getan, sie bleibt in den meisten Fällen ein guter Borfas, und gute Borfase sind bekanntlich die gepflasterten Wege zur Hölle, wenn sie nicht gang bestimmt und flar gefaßt und durchgeführt werden. Da muß der Erzieher die Fassungskraft der Kinder wohl berücksichtigen, er muß die Schüler auf die Rinderfehler und Kindertugenden hinweisen, die ihnen le= bendig vor Augen treten. Die Rindervollkommenheit ist anders als die Vollkommenheit der Erwachsenen. Tage Sziele, Bochenziele, Monatsziele muffen aufgestellt und erreicht werden, erft für eine bestimmte Leiftung, Arbeit, Ueberwindung 2c. Solche Ziele, die einen wirklichen Er-folg versprechen, sind aber nur in einer tonfeffionell orientierten Schule moglich, und deshalb ist mahre Willensschulung, wahre Charakterbildung nur dann zu erzielen, wenn wir ungehemmt alle Gnadenmittel und alle Sittengebote, soweit dies zweckmäßig erscheint, in den Dienst und Mittelpunkt des gesamten Unterrichtes stellen können. Das läßt sich aber nur in ber konfessionellen Schule durchführen, andernfalls muß der Lehrer auf halbem Wege ftehen bleiben, - weil verschiedene Rudsichten (Unkenntnis, Vorurteile, mißbräuch= liche Auslegung, staatliche Einschränkungen 2c.) die Frucht nicht zur Reife kommen lassen.

3. Der Sachunterricht in der Arbeitsschule.

Es kann sich selbstverständlich hier nicht um eine vollständige Methodik der Sachunterrichtsfächer handeln. Aber ein paar Undeutungen seien doch erlaubt. Ginläßlicher wird dieses Thema behandelt im bereits zitierten Werke "Wesen und Gestaltung der Arbeitsschule" (pag. 39 ff.) Vorerst muß der Lehrer feststellen, welches Borstellungsmaterial bie Rinder mit in die Schule bringen, inwieweit dieses richtig ist oder falsch, vollständig oder lückenhaft, und daran wird er seine Lehrtätigkeit anknüpfen und neue Borstellungen schaffen, aber nicht bloß Rom-plexvorstellungen, sondern Einzelvor= stellungen. Bei dieser Sondierarbeit wird er verschiedene Wege einschlagen musjen. Ziemlich bekannt und erfolgreich ist die sog. Deckmethode zur Prüfung des Farbenfinnes der Rinder, nicht weniger wichtig ift die Bildung und Pflege des Raumfinnes.

Als Hilfsmittel kann nun das Modellieren auftreten, und damit der Lehrer Zeit findet, die Kinder hierin richtig anzuleiten, wird er die Klasse in Gruppen einteilen, die nicht gleichzeitig mit derselben Arbeit beschäftigt werden. Bei gutem Willen und einiger Findigkeit wird für jedes Kind das nötige Plastilin zu beschaffen sein, das sich lange hält, nicht schmutzg und außervordentlich leicht zu bearbeiten ist. Der Reserent zeigte die bewährte Methode in verschiedenen Fächern, wies immer wieder hin auf die Hilfsmittel, die sich der Lehrer selber beschaffen kann, z. B. zur Einführung ins Kalenderjahr, in die Zeit-

rechnung, als Vorarbeit für den erdfundlichen Unterricht, für Rechnen und Raum= lehre, Erdtunde (Sandkasten), Herstellung von Reliefen durch die Schüler felbst, auf die vielseitigen trefflichen Hilfsmittel im naturkundlichen Unterricht 2c. In einer besondern Brobelektion mit Anaben aus der 6. u. 7. Klasse von Wil behandelte er in instruktivster Weise das Kerzenlicht, und Herr Lehrer Ulrich Hilber, Wil, sette nachher diesen wertvollen Sachunterricht mit den Rursteilnehmern in liebenswür= digster Beise noch fort im prächtig angelegten Ortsmuseum in Wil, beffen Schöpfer und Konservator Dr. Lehrer Hilber selber ift. (Schluß folgt.)

Berufswahl und Berufsberatung.

Literatur-Nachweise, zusammengestellt von Dr. A. Hättenschwiller.

1. Bücher und Brofchuren.

Altenrath J., Dr. jur.: Berufswahl und Lehrstellenvermittlung. Bolksvereins-Berlag, M. Gladbach 1911.

—: Berufsberatung und Berufsvermittlung für die Bolksichuljugend. (Flugschriften der Zentralstelle für Bolkswohlfahrt, Heft 11.) C. Heymann, Berlin 1914.

Berufsberatung: Referate und Voten gehalten am I. Infiruktionskurs für Berufsberatung, veranftaltet von der Schweizer, gemeinnützigen Gefellschaft und vom Schweizer. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Winterthur 11. und 12. Oktober 1917, Wepf-Schwabe u. Cie., Basel 1918.

Berufsbilder:

Der Dachbederberuf, herausgegeben von ber Lehrlingskommission bes Schweizer. Dachbedermeister-Verbandes. Buchbruderei ber Schweizer. Dachbeder-Zeitung, Glarus.

Der Dachbeckerberuf, herausgegeben von der Lehrlingskommission des Schweizer. Dachbeckermeis fter-Berbandes in Altborf 1920.

Der Hafnerberuf, herausgegeben von der Lehrlingstommission des Schweizer. Hafnermeister-Berbandes. (Joh. Weibel, Chur) 1921.

Der Spenglerberuf, herausgegeben vom Schweizer. Spenglermeifter- und Installatenr-Berband.

(H. Stauber, Burich.) Rienholz Hans: Berufstenntniffe bes Holzschnit. lers. Brienz.

Arfiger F.: Der Beruf bes prattischen Land. wirts. Sigmaringen 1907.

Studach Rarl: Gin Wort der Aufklarung über ben Tapezierer. und Dekorateurberuf. 1916. Weihe C.: Die akabemischechnischen Berufe. M.

Rrayn, Berlin 1914.

Die Ausbildung für den technischen Beruf in der mechanischen Industrie. Herausgegeben vom deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1915. Chajes B., Prof. Dr.: Grundriß der Berufstunde und Berufshygiene. Bb. 1. Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold 1919.

Die Berufsmahl ber im Frühjahr 1920 aus der Bolksschule ausgetretenen Schüler. Statistische Mitteilungen betr. ten Kt. Zürich. Buchbruckerei Geschw. Ziegler, Winterthur 1921.

Die Wahl eines ge verblichen Berufes. Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden, herausgegeben vom Schweizer. Gewerbeverband 1919.

Dügli U.: Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge. Buchdr. "Bollswacht am Bodensee", Romanshorn 1918.

Elsenhaus, Pfarrer: Berufsbüchlein. Auskunft über Bilbungsgang, Kosten, Aussichten der Berufse wege für Sohne und Töchter aller Stände. W. Rohlhammer, Stuttgart 1906.

Einführungsfurs für mannliche Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge veranstaltet vom fath. Lehrerverein ber Schweiz. Litsabe zu ben Vortragen. Luzern 1922.

Fischer Alons, Prof. Dr.: Ueber Beruf, Berufswahl und Berufsberatung als Erziehungsfragen. Quelle u. Meyer, Leipzig 1918.

Sahn Dr.: Berufswahl und förperliche Anlagen. R. Olbenburg, München 1902.

Hättenschwiller Dr. A.: Die Erziehung zum Staatsbürger. 1916.

Hermeling Rath. u. Rirch Therese: Erwerbsberufe für schulentlassene Madchen. Fredebeul u. Roenen, Gffen 1908.

Hoffmann A.: Berufswahl und Nervenleiben. Wiesbaben 1904.

Höhn Oskar: Ratschläge zur Berufswahl. Rascher u. Gie., Zürich 1915.

Informationstursus für weibliche Berufsberatung, veranstaltet vom Schweizer. kathol. Frauenbund am 25., 26. und 27. Sept. 1916. Selbstverlag bes Schweiz. kathol. Frauenbundes, Luzern.

Instruktionskurs für Berufsberatung in Winterthur 1917. Wepf-Schwabe u. Cie., Basel 1918.